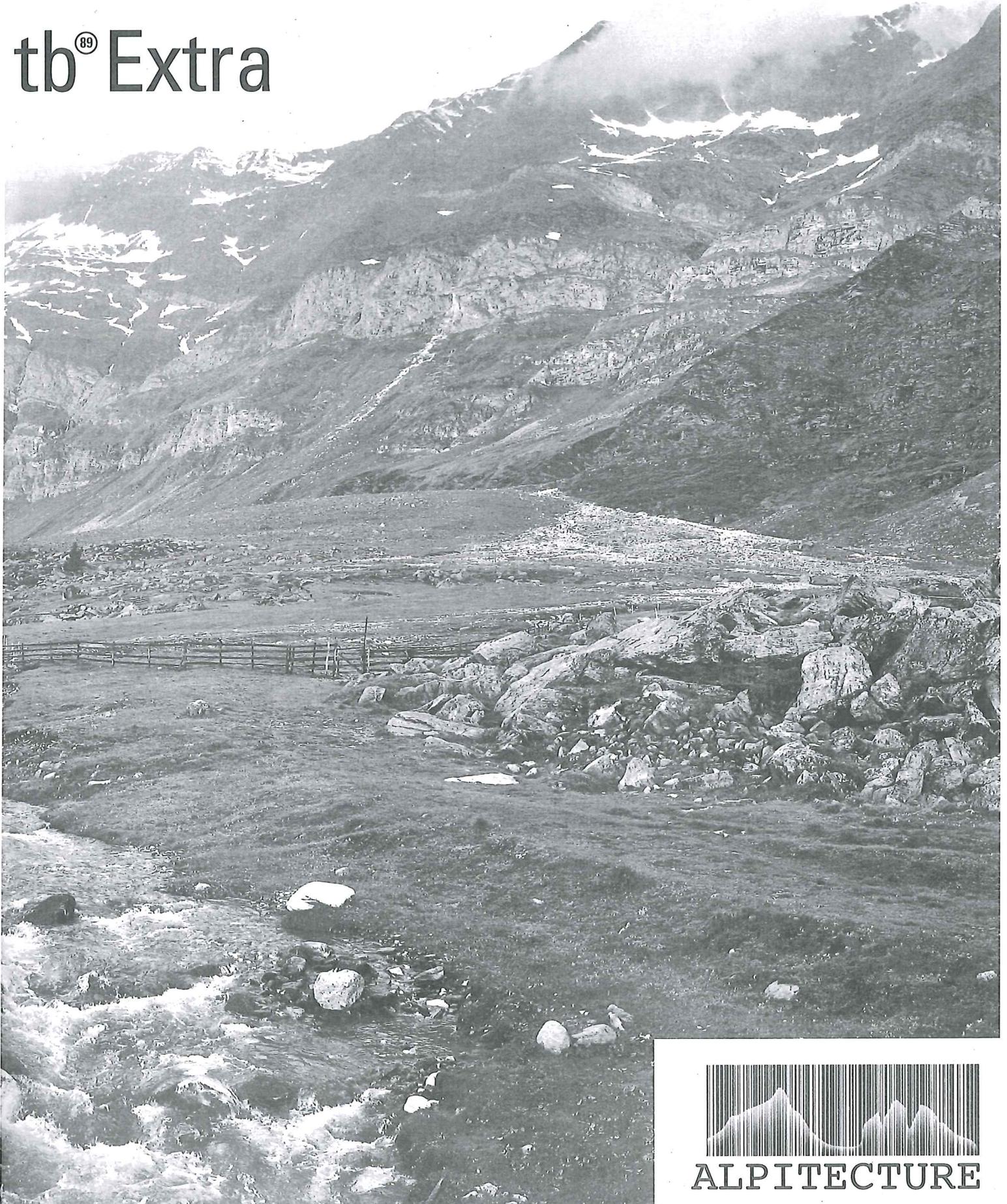


Pfelders – Entwürfe für einen anderen Tourismus tb⁸⁹ Extra



ALPITECTURE

The logo for ALPITECTURE features a stylized mountain range silhouette composed of vertical lines of varying heights, resembling a barcode. Below the graphic, the word "ALPITECTURE" is written in a bold, serif, all-caps font.

Einführung von Andreas Gottlieb Hempel

alpitecture code 3-11/Results

Plattform für Alpen, Technologien & Architektur



1

Seit 2009 wird alpitecture von der Export Organisation Südtirol EOS in Zusammenarbeit mit ap35, die für Architecture Management & Relationship Marketing steht, jährlich durchgeführt. Teilnehmer sind führende Architekten aus international tätigen Büros. Die Präsentation neuer Architektur in Südtirol wird dabei mit Begegnungen führender Hersteller innovativer Bautechnologie verbunden – das Interesse dafür war bei dieser dritten Konferenz in Folge groß.

Die Idee

alpitecture wird von der Bauindustrie in Südtirol getragen. Diese Region in der Mitte der Ost- und Westalpen verbindet Süd und Nord, Natur und Kultur, Tradition und Innovation, Spontanes und Verlässliches und bietet so den idealen Rahmen um über die Alpen als extremen und schätzenswerten Lebensraum nachzudenken, der gut gestalteter Architektur und dauerhafter Technologien bedarf. Die Konferenz soll dazu Ideen und Denkanstöße für integrative Planungsverfahren liefern, die dann durch Politik und Wirtschaft umgesetzt werden könnten. Das langfristige Ziel von alpitecture besteht darin, die Synergien von Architekten, Experten und Unternehmern zur Wertschätzung hoher Qualität in der Architektur zu nutzen.

architecture code 3-11

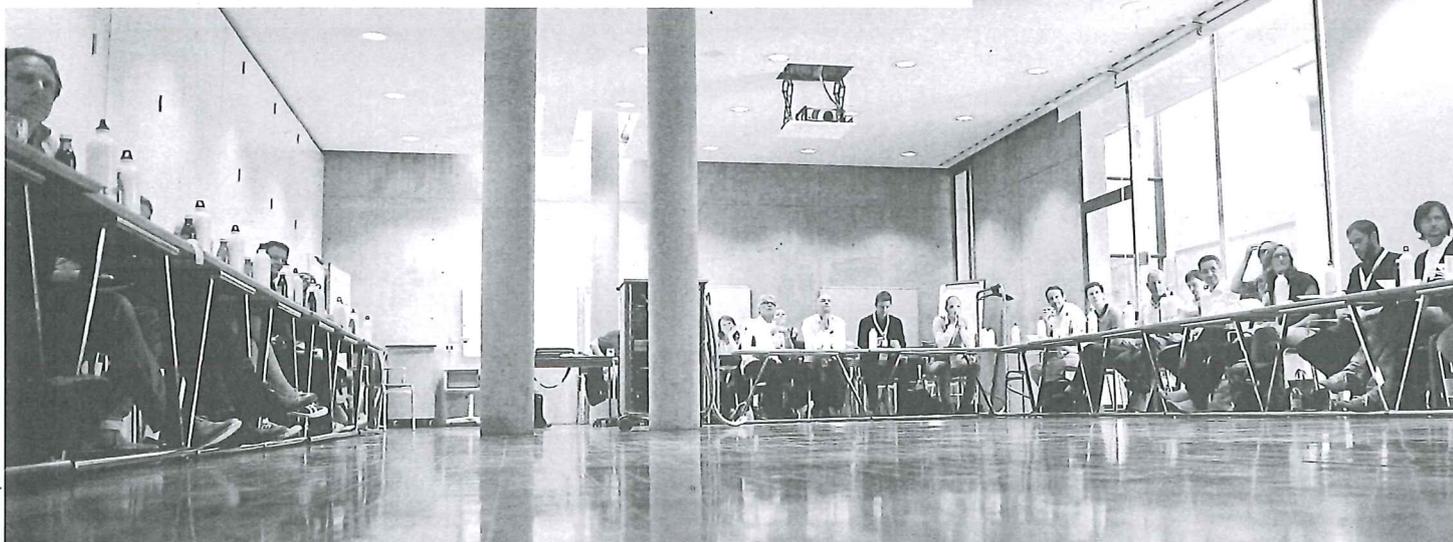
Für die dritte Veranstaltung vom 26.–29. Mai 2011 wurden 28 international tätige Architekten überwiegend aus dem deutschen Sprachraum nach Südtirol geladen.

Während dieser vier Tage wurden die Teilnehmer intensiv über die Baukultur in Südtirol informiert. Höhepunkte waren Besuche in Sigmundskron mit Reinhold Messner, Vorträge von Reinhard Joecks (Foster+Partner, London) über Performance, Prof. Alexander Schwarz (David Chipperfield, Architects, Berlin) über Kontext und Kontinuität, Dr.arch. Lukas Abram (Abram und Schnabl, Bozen) über Architektur zwischen zwei Kulturen in Südtirol und das Zusam-

Der Workshop

Grundlagen

Von den Konferenzteilnehmern sollten strukturelle Vorschläge für eine weitere nachhaltige Entwicklung von Pfelders als alpiner Tourismusort erarbeitet werden. Die Grundlage dafür hatten die Ortsbesichtigung und die Gespräche mit der Gemeindeverwaltung geschaffen. Sie basierte zusammengefasst auf den folgenden Angaben:

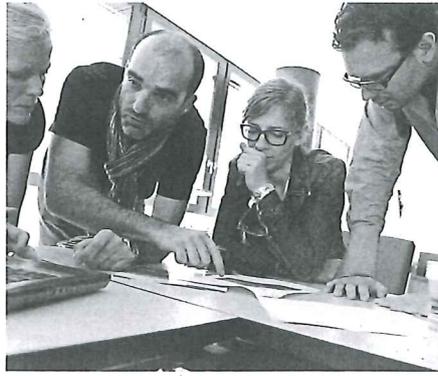


2.

mentreffen mit Südtiroler Kollegen im KiMM, Meran. Auf den Besichtigungsfahrten zu neuen Bauten und Unternehmenssitzen (Therme Meran, Klotz, Salewa, Frener&Reifer, Höller) wurde die Gruppe von Prof. Andreas Gottlieb Hempel über Südtirol, seine Geschichte, Land und Leute sowie die Architekturentwicklung unterrichtet.

Herausragendes Thema der Konferenz war die planerische Entwicklung eines Tourismus, der sich aus einem harmonischen Zusammenklang von Natur und Gastlichkeit in den Alpen abseits vom Massenbetrieb entwickeln könnte. Dazu wurde das Bergdorf Pfelders in der Gemeinde Moos im Passeier als Beispiel ausgewählt, eingehend besichtigt und in einem ganztägigen Workshop untersucht.

Pfelders – ehemals eine alpine Streusiedlung – weist nur noch wenige Beispiele der früher überwiegend landwirtschaftlichen Struktur auf. Der Tourismus bestimmt heute das Bild und die Lebensgrundlage des Dorfes mit 230 Einwohnern. Zusammen mit dem Tourismusverein Passeiertal in der Ferienregion Meraner Land versucht Pfelders bei den heute immer besser informierten Gästen eine einzigartige Stellung zu erreichen. Ein erster Schritt, war die Sperrung des Ortes für den Fahrverkehr mit Ausnahme der Einwohner. Die Hotelgäste parken ihre Autos vor einer Schranke zur Ortseinfahrt an der Talstation der Seilbahnanlage und wissen die Ruhe vor den zahlreichen Fahrzeugen der Tagesgäste sehr zu schätzen. Die Ankünfte und Nächtigungszahlen überwiegend deutscher (61%) und italienischer



3

(21%) Gäste vor allem in 3-Sterne Hotels haben seit dem Jahr 2000 ständig zugenommen. Derzeit werden 52.000 Übernachtungen in den 400 Gästebetten der 22 Gastbetriebe des Dorfes im Jahr gezählt. Es handelt sich meist um Aktivurlauber (Wandern und Skisport) und zahlreiche Stammgäste, die nun vermehrt nach Wellnessangeboten fragen und für die sanftes alpines Naturerleben im Mittelpunkt steht. Hohe Identität der Südtiroler Ursprünglichkeit wird dabei gewünscht. Rummel und Massenbetrieb stehen diesen Vorstellungen entgegen. Sieben Restaurants und zwei Skihütten versorgen die Gäste gastronomisch. Veranstaltungen wie Almbetrieb, Wanderfest, Skapuliersonntag und das Kirchenfest „Hoch unser Frauen“ am 15. August bilden Höhepunkte des gesellschaftlichen Lebens zusammen mit den Besuchern. Seit 2007 versorgt die Kombiseilbahn und seit 2009 der Karjochlift die 10 km Skipisten, die im Winter mit dem Dorfexpress, zwei Citybussen und einer stündlichen Busverbindung von Meran erreicht werden können. Neben dem Gemeindehaus gibt es die Volksschule, die Feuerwehr, die Bergrettung, den Alpenverein und den Chor. Ein Wasserkraftwerk produziert auch den Strom für die Schneekanonen und Skilifte und speist den Überschuss in das öffentliche Netz ein.



5

Aufgabe und Teilnehmer

Wie soll sich nun der kleine Ferienort Pfelders vor diesem Hintergrund künftig positionieren? Den 28 Architekten wurde dazu die Aufgabe gestellt, in drei Arbeitsgruppen Vorstellungen für den Masterplan, die Spa-Anlage und eine Hotelanlage zu entwickeln. Diese drei Arbeitsgruppen setzten sich folgendermaßen zusammen:

Masterplan unter der Leitung von Dr. arch. MA DI Martin Mutschlechner, Innsbruck: Jürgen Bartenschlag, Matthias Feuer, Heinz Franke, Philip Gell, Markus Hebel, Hannes Ladstätter, Mauritz Lüps, Christine Mayr-Baldauf, begleitet von Michael Purzer, Jakob Meraner und Andreas Pfetsch.

Aufgaben: Wie kann das Ortsbild erhalten und fortentwickelt werden? Wo sind die „Grenzen“ (auch des Wachstums)? Wie kann die ansässige Bevölkerung im Ort gehalten werden? Landschaftsschutz, Lawinenzone, Nachverdichtung und Lage von Hotel und Spa? Was kann den Ort besonders auszeichnen?

Spa-Anlage unter der Leitung von Dr. arch. Michaela Wolf, bergmeisterwolf, Brixen: Matthias Dittmann, Joel Harris, Tobias Hegemann, Dieter Ben Käuffmann, Ralf Peter Knobloch, Pia Therese Panosch, Anke Pfuldel-Tillmanns begleitet von Klaus Höller.

Aufgaben: Vorschlag für eine gemeinsam genutzte Anlage. Welche eigenständigen Attraktionen können geboten werden? Wie fügt sich ein solches Gebäude in das Ortsbild ein? Gibt es Alternativen für die Lage anstelle der genannten Flächen?

Hotel unter der Leitung der Architekten Patrik Pedó und Juri Pobitzer, monovolume, Bozen: Oliver Baldauf, Maren Brandt, Hanna Dirks, Liza Heilmeyer, Minka Kersten, Patrick Lüth, Stefan Marx, Michael Obrist, Armin Pedevilla, Markus Schwarz, Frank Rosenkranz, Lars Teichmann begleitet von Gabriel Troger und Florian Semmler.

Aufgaben: Fehlt ein größeres Hotel? Welche Größe könnte es haben? Welche Attraktionen kann es bieten? Einfügung in das Ortsbild? Alternativen zum Standort? Erweiterung?



4



6

Prof. Andreas Gottlieb Hempel begleitete in allen drei Gruppen die Diskussionen. Als Arbeitsunterlagen standen ein Modell M 1/500, die Broschüre mit dem visuellen Dorfgrundriss, die Workshop-Grundlage Pfelders und das Strategiepapier Passeiertal 2011-2014 sowie das notwendige Arbeitsmaterial in drei Arbeitsräumen zur Verfügung.

Ablauf der Workshops

Die Arbeitsgruppen diskutierten unter der Leitung der jeweiligen Experten zunächst grundsätzliche und augenscheinliche Probleme des Ortes wie die unbefriedigende Eingangssituation über den Großparkplatz mit der Liftstation; die Zersiedelung mit überwiegend Neubauten; den kleinteiligen Maßstab, der große Baukörper kaum zulässt; die Zweiteilung des Tales mit dem bewaldeten Nordhang und dem lawinengefährdeten Südhang; die markante Gliederung durch den Bach, der die Nordgrenze des Dorfes bildet; den genius loci; die Blickbeziehungen und die Flächen, welche auch im Winter besonnt sind. Als Übereinstimmung konnte festgehalten werden, dass die bestehende Kleinteiligkeit aufgenommen und Megastrukturen vermieden werden sollten. Das Konzept der Verkehrsberuhigung sollte weitergeführt noch verbessert werden und besonderer Wert auf die Attraktion individueller Gastlichkeit statt Massenbetrieb gelegt werden. Die Diskussionen und Entwurfsarbeiten nahmen den ganzen Tag in Anspruch. Gegen 18:00 Uhr trafen sich die Arbeitsgruppen im Sitzungssaal der Handelskammer um die Ergebnisse ihrer Arbeit vorzustellen. Als Gäste wurden dabei der Bürgermeister von Pfelders, Wilhelm Klotz, der Vizebürgermeister Gothard Gufler und die Tourismusexpertin Dr. Maria Gufler begrüßt.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Masterplan

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe hatten sich in zwei Teams aufgeteilt. Die Gruppe 1 stellte das Masterplankonzept unter dem Titel www.st. Vor. Dabei sollen die drei W für WIR, WEILER und WILKOMMEN stehen.

WIR – das ist die alte und neue Dorfgemeinschaft der Einwohner;

WEILER – steht für den Dorfcharakter des Verweilens, der Ruhe und der Erholung;

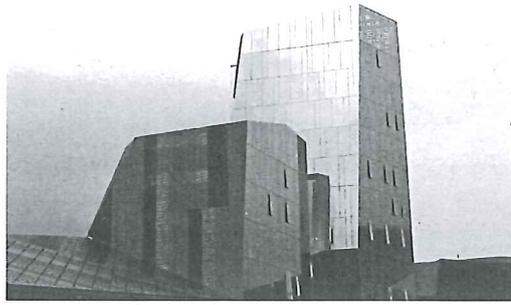
WILKOMMEN – ist die temporäre Integration der Gäste mit Familienanschluss.

Das WIR wird durch eine Strategie zur Stär-



7

kung der Eigenkräfte, der Identität mit Hilfe einer genossenschaftlichen Kommunikationsplattform zur Selbstkontrolle vorgeschlagen. Ein Sozialfonds könnte dabei die erforderlichen Investitionen ermöglichen. Erprobt werden sollte dieses Modell durch ein „Anschubprojekt“ – den Eisplatz – der am Ortseingang zum Treffpunkt für alle werden kann. Der WEILER sollte klare Grenzen im Tal mit Wildbach, Wald und Hängen behalten und seine weitere Entwicklung durch



8

Innenverdichtung erfahren. Dabei können die bestehenden Verkehrsflächen auf eine Hauptader reduziert werden und die nicht benötigten Verkehrsflächen bebaut werden. Das WILLKOMMEN soll durch den dauerhaft bewohnten Ort mit Vermeidung der Abwanderung erreicht werden. Turmartige Randbebauungen ohne Grenzüberschreitungen könnten dabei Signalwirkung für die Aufnahme von Gästen erhalten.

Die Gruppe 2 sah die Entwicklung des Masterplans mit einer Perspektive von 20–40 Jahren unter dem Begriff SLOW VILLAGE vor. Die Autos sollten dabei schon in Moos abgestellt und die Zufahrt in den Ort durch einen unterirdischen Tunnel ermöglicht werden, der auch alle Stränge der High-Tech-Versorgung enthält und unter dem Bett des durch den Ort umgeleiteten Wildbach angelegt wird. Oberirdisch wird die Mobilität durch Pferdekutschen gewährleistet. Die neuen Grenzen des Ortes sollen durch den Lawinenhang und den Wald definiert werden und den jetzigen Umfang nicht überschreiten. Kleinteiliges Wohnen soll durch Nachverdichtung ermöglicht werden. Dadurch könnte sich die bestehende Kubatur in den vorhandenen Grenzen des Ortes verdoppeln.

Spa-Anlage

Die Situierung einer Spa-Anlage für den gesamten Ort soll die derzeit unbefriedigende Eingangssituation zum Dorf mit den Einflussfaktoren Wald, Wasser und Wiesen berücksichtigen. Es wurde deshalb ein Gebäude vorgeschlagen, das in Lage, Form und Funktion das Eingangstor zum Ort an einem künstlichen See mit umgebenden Wiesen bildet und durch diese Flächen vom Ort so getrennt wird, dass sich die unterschiedlichen Bauformen klar unterscheiden.

Das Wellnessgebäude ist als eindrucksvoller solitärer Baukörper geplant. Der multifunktionale Bau soll auch die Talstation der Seilbahn aufnehmen. Die Fahrzeuge werden vor dem Ortseingang in eine Tiefgarage unter dem bewaldeten Berg geleitet. Die Ortszufahrt wird durch einen Tunnel unter der Skipiste geführt.

Hotelanlage

Auch die Arbeitsgruppe Hotel hatte sich aufgeteilt und legte zwei Konzepte vor: Die Gruppe 1 war der Ansicht, dass Pfelders anders als sonstige Touristenorte kein Hotel verträgt, das als großer Solitär den Maßstab des Ortes bricht. In der Dorfmitte an der Kirche wurden deshalb mehrere Gebäude in der Figuration der umge-



10

benden Bebauung als Hotelhäuser mit 38 Betten und Gastronomie um einen Anger gruppiert. Als Gäste wird Klasse statt Masse erwartet – entsprechend ist die Ausstattung geplant. Neben den Hotelbauten sind ein Kindergarten, eine Bibliothek und ein Festsaal vorgesehen. Die Feuerwehrräume sollen ummantelt und aufgestockt werden. Durch die Hausgruppierung entstehen zwei durch eine Baumreihe getrennte Plätze. Weitere Bauten sollten sich kleinteilig innerhalb der bestehenden Baugrenzen einfügen. Die Rezeption für die Hotelhäuser soll sich am Ortseingang befinden wo auch die Fahrzeuge in einer Tiefgarage abgestellt werden. Die Gruppe 2 wählte für ihre Überlegungen den Titel „(K)ein Hotel für Pfelders.“ Eine große Hotelstruktur wurde abgelehnt, kleine Volumina und kleine Organisationsformen werden ohne Verkehrsaufkommen nach dem Motto „Willkommen am Ende der Welt“ bevorzugt. Durch neuartige Infrastruktur- und Beherbergungssysteme soll eine ungewöhnliche Charakteristik entstehen, die den Gedanken der Verlangsamung,



9



11

der Entschleunigung, des Sich-weit-weg-Befindens entspricht. Das „Hotel“ soll in kleinen Einheiten auf den ganzen Ort mit Familienzimmern bei den Einwohnern und teilweise als elitäre Luxuszimmer im Hang (z. B. als Wald- und Lawenzimmer) verteilt werden. Nach der Ankunft und dem Parken vor dem Ort wird die Mobilität durch Pferdekarren gewährleistet. Hinter dem Empfangsgebäude mit der Liftstation könnte vor dem Dorf eine Arena für Veranstaltungen entstehen. Die notwendigen Zusatzfunktionen wie Wellness, Läden, Bars, Restaurants, Wirtsstuben und Meditationsräume sollen von allen Gästen und Einwohnern genutzt werden.

Abschließende Diskussion

Die anschließende Gesprächsrunde mit dem Bürgermeister von Pflersch ergab, dass die Gemeinde viele der Ideen untersuchen, diskutieren und vor allem das Prinzip des autofreien Ortes weiter verfolgen möchte. Ein INTEREG-Projekt für die Weiterentwicklung der Eingangssituation mit den Park-

flächen, einer Tiefgarage, einer Informationsstelle und dem Weitertransport wurde bereits eingereicht. Die Einwohner sind bereits ebenfalls dafür, dass kein großer Hotelkomplex errichtet wird. Dieses Konzept, das von der gesamten Dorfbevölkerung mitgetragen wird, soll zusammen mit den Ideen des Workshops weiter ausgebaut werden. Der Bürgermeister bedankte sich für die Anregungen der Architekten und zeigte sich angenehm überrascht davon, dass an nur einem Tag so zahlreiche Vorschläge erarbeitet und professionell dargestellt werden konnten.

Die Workshop-Aufgaben

Wie soll sich nun der kleine Ferienort Pfelders vor diesem Hintergrund künftig positionieren? alpicture code 3-11 stellte den 28 Architekten deshalb die Aufgabe für drei Entwicklungsschwerpunkte eine Vorstellung von Pfelders zu entwickeln:

- ein Masterplan
- eine Spa-Anlage bzw. Spa-Gebäude
- ein 80-100 und mehr Betten-Hotel

12

